Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Sonnabend, den 20. Februar 1926. | Einzelnummer 20 Groschen.



Lodzer Volkszeitung

Nr. 49. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung" beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.
Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Winzenty Rösner, Parzęczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Dluga 70; **Ozorkow:** Oswald Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Kluttig, Zlota 43; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Der Kampf um die Ratssitze.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist die grundlegende Bedingung, von der die Geltung und der Bestand der Verträge von Locarno abhängig ist. In der internationalen Politik mußte ein langer, mühseliger Weg zurückgelegt werden — der Weg von Versailles bis Locarno —, ehe es so weit war. In Deutschland selbst mußte heftig gerungen, mußte im Verlauf eines Jahres mehrmals gewählt werden, ehe dieser letzte große Schritt auf dem Wege der Verständigung getan werden konnte. Endlich wird das große Ereignis Tatsache. Mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, der ihm einen ständigen Sitz im Völkerbundrat sichert, der wichtige Beschlüsse nur einstimmig fassen kann, fällt der Zustand, der in den letzten Jahren der europäischen Politik ihr Gepräge gegeben hat: daß ein Sechzigmillionenvolk nur Gegenstand der Beschlüsse der andern, nicht selbst mitberatendes Mitglied der internationalen Organisation war.

Aber der Völkerbund wäre nicht das zwiespältige, kapitalistische Zerrbild seiner selbst, das er heute ist, wenn nicht dem großen Ereignis die kleine Intrige auf dem Fuße folgte, ja ihm recht eigentlich vorauseilt. Deutschland überreicht das Gesuch um Eintritt; und sofort setzen die Machenschaften gegen Deutschland ein. In Locarno ist Deutschland nach langen Verhandlungen versprochen worden, daß es einen ständigen Sitz im Völkerbundrat erhalten soll; dies war insbesondere der Preis dafür, daß Deutschland ansonsten alle Pflichten eines Völkerbundmitgliedes widerspruchslos übernimmt. Das Versprechen von Locarno bindet die andern Staaten und, ehrlich, wie kapitalistische Regierungen nun einmal sind, oh, sie halten Wort, sie sind bereit, es auf's korrekteste durchzuführen. Deutschland soll seinen Platz im Völkerbundrat erhalten. Aber zur gleichen Zeit soll die Zahl der ständigen Sitze im Rat erhöht werden! Gegen den Eintritt Deutschlands soll ein Gegengewicht geschaffen, das so einseitige „Gleichgewicht" der antideutschen Interessen im Völkerbund soll nicht gestört, soll bei dieser Gelegenheit am Ende gar verstärkt werden. Nicht weniger als drei Staaten melden ihre Ansprüche auf einen ständigen Ratssitz an: Spanien, das Land der korrupten Diktatur, der Verbündete Frankreichs im Marokkokrieg, Polen, Brasilien, das den „lateinischen Block" stärken helfen soll; und schließlich wird als vierter sogar das kleine Belgien vorgeschoben.

Man muß ein wenig in die Geheimnisse dieser Völkerbundpolitik hineinleuchten, um erst die ganze Verwicklung der Intrigen zu verstehen. Der Völkerbundrat umfaßt gegenwärtig zehn Sitze; davon sind vier ständige — England, Frankreich, Italien und Japan — und sechs nichtständige, die alljährlich bei der Völkerbundtagung neu besetzt werden. Aber um einen Beschluß des Völkerbundrates, ins-

(Fortsetzung Seite 2.

Wojciechowski für Pilsudski

Eine Sitzung des Ministerrats. — Staatspräsident Wojciechowski entscheidet den Streit um die Rückkehr Pilsudskis durch ein Schreiben zugunsten Pilsudskis.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten)

Gestern fand eine Sitzung des Ministerrats statt, in der die Aussprache über die Gesetzesvorlage betreffs Organisation der höchsten militärischen Stellen eröffnet werden sollte.

Zu Beginn der Sitzung gelangte ein Schreiben des Staatspräsidenten Wojciechowski zur Verlesung, der dieses Schreiben in der Eigenschaft des obersten Heerführers an den Ministerpräsidenten Skrzynski gerichtet hat.

Der Staatspräsident spricht sich in diesem Schreiben ganz unzweideutig für die Zurückziehung der oben erwähnten Gesetzesvorlage sowie für die Rückkehr Pilsudskis ins Heer aus.

Die Verlesung dieses Schreibens hat die Aussprache über die Vorlage unnötig gemacht. Der Ministerrat beschloß daher, die endgültige Entscheidung bis zum Mittwoch zurückzustellen.

Ein Vorstoß der Juden in der Budgetkommission.

In der gestrigen Budgetkommission des Sejm ging es ziemlich stürmisch zu. Zur Beratung stand das Budget für das Kriegsministerium.

Gleich zu Beginn der Sitzung ergriff Abg. Rosmarin das Wort zu einer Erklärung. Abg. Rosmarin führte aus, daß der Minister Zdziechowski in seinem Exposé ankündigte, daß das Gesamtbudget des Staates 1,5 Milliarden nicht übersteigen werde. Dieses Versprechen habe die Regierung jedoch nicht eingehalten, denn das von der Regierung eingebrachte Budget sehe 1,7 Milliarden Zloty vor. Da sich in der Zwischenzeit die Wirtschaftskrise im Lande noch verschärft habe, sind sogar 1,5 Milliarden Zloty als unreal anzusehen. Seine Fraktion gehöre nicht zur Koalition und sie trage deshalb auch nicht die Verantwortung für die Wirtschaft der Koalitionsregierung. Trotzdem sehe es seine Fraktion als Pflicht an, die Regierungsparteien darauf aufmerksam zu machen, daß der Zloty erneut einen Stoß erhalten habe und daß es unmöglich sei, die breite Volksschichten noch mehr zu belasten als dies bereits jetzt der Fall sei. Er (Rosmarin) stellte daher den Antrag, das Budget abzulehnenn.

Für den Antrag sprachen sich nur aus: die „Wyzwolenie", der Bauernverband und die nationalen Minderheiten, so daß der Antrag abgelehnt wurde.

Darauf fragte Abg. Rosmarin, auf welche Weise die Regierung die 50 Millionen Zloty zu decken gedenke, die für Notstandsarbeiten bestimmt wurde.

Der Vorsitzende gab zur Antwort, daß er diesen Antrag dem Finanzminister Zdziechowski zur Kenntnis bringen und dieser in der nächsten Sitzung darauf antworten werde.

Wasilewski über die Minderheitenfrage.

Minister Wasilewski für eine deutsche Kulturautonomie. — Für die Weißrussen und Ukrainer fordert er territoriale Autonomie.

Gestern sprach in den Räumen des Klassenverbandes im Auftrage der Arbeiterhochschule (Tur) Minister Wasilewski über das Minderheitenproblem. Wasilewski ist Mitglied der Dreierkommission für Minderheitenfragen bei der Regierung. Da er als demokratisch und den Minderheiten wohlgesinnter Mann gilt, hat sein Vortrag reges Interesse gefunden.

Der Vortrag selbst muß als akademischer und nicht als streng politischer beurteilt werden. Die Aufgabe bestand wohl in der Erklärung des schwierigen Fragenkomplexes und des Standpunktes, welchen jeder demokratisch gesinnte Pole diesem gegenüber einzunehmen hat.

Minister Wasilewski stellte den Grundsatz auf, daß kein Volk sich ohne eigene Staatlichkeit normal entwickeln könne und daß die Staatlichkeit natürlicherweise am Raum gebunden ist. Er wies auf die nationalen Kriege im 19. und 20. Jahrhundert hin und auch auf den Weltkrieg, der eine Anzahl neuer bezw. wieder aufgerichteter Nationalstaaten ins Leben rief. Der Völkerbund hat in Erkennung der Rechte der Minderheiten besonders den neuen Staaten gewisse Verpflichtungen auferlegt. Und wirklich ist das nationale Problem kaum restlos zu regeln. Es gibt heute überall Minderheiten. Darum müssen die demokratisch Gesinnten versuchen, im Rahmen des heute Möglichen den Minderheiten diese Rechte zu geben, auf welche sie nach der polnischen Verfassung Anspruch haben.

Nach einer eingehenden Würdigung der Zustände in Polen bis zum Kriege teilt Wasilewski die Minderheiten unseres Landes in zwei Arten, und zwar exterritoriale (Deutsche und Juden) und territoriale (Weißrussen und Ukrainer) ein. Für die Weißrussen und Ukrainer, die in den bezüglichen Landesteilen eine Mehrheit der Bevölkerung bilden, verlangte er eine territoriale Autonomie. Für die anderen Minderheiten soll die Kulturautonomie ins Leben gerufen werden.

*

Auf Einzelheiten ging Wasilewski nicht ein, doch beweist dieser Vortrag, daß in den Kreisen der wirklich demokratischen und vor allem der sozialistisch gesinnten Polen das Interesse für die Minderheitenfragen immer reger wird, je mehr die Regelung dieser Fragen sich als Staatsnotwendigkeit erweist.

Wir vermißten im Vortrage die Berücksichtigung der ökonomischen Seite der Angelegenheit, die bei jeder Entwicklung doch einen Löwenanteil hat. Wir können uns auch nicht mit dem Grundsatz ganz und gar einverstanden, daß ein Volk sich nur unter eigener Staatlichkeit normal entwickeln könne, da sonst die Minderheitenprobleme ja überhaupt nie ganz zu lösen wären. Und doch sind sie zu lösen bei voller wirtschaftlicher und kultureller Freizügigkeit, die das heutige kapitalistische System nicht geben kann. Das dürfte wohl der Weisheit letzter Schluß sein.

Für die Aufrollung dieser Frage vor den Massen der polnischen Arbeiter gebührt der „Tur" jedoch Anerkennung.

* * *

Unser Vertreter hatte eine längere Unterredung mit Minister Wasilewski. In der Unterredung hat der Minister Stellung genommen zur Kulturautonomie der Deutschen in Polen, zur Verhaftung einiger Deutscher in Oberschlesien, zur Autonomie für die Juden sowie zu den demnächst beginnenden Konferenzen des Dreierkomitees (Wasilewski, Löwenberg und Zwierzynski) über die Minderheitenfrage in Polen mit den Ministern der Skrzynski-Regierung, die zum politischen Regierungsausschuß gehören.

Die Unterredung veröffentlichen wir in der morgigen Nummer.

besondere über die Aufnahme neuer ständiger Mitglieder herbeizuführen, ist Einstimmigkeit erforderlich. Nun hat sowohl Spanien als Brasilien im Völkerbundrat als gewähltes Mitglied Sitz und Stimme; und Spanien droht ganz nach Erpressermanier, wenn es den ständigen Sitz nicht bekomme, seine Stimme für die Aufnahme Deutschlands zu verweigern. Frankreich unterstützt Spanien, mit dem es in Marokko gemeinsame, durch Blut und Gewalt gekittete Interessen hat. Frankreich unterstützt insbesondere den polnischen Anspruch und es ermutigt auch Brasilien; die französische nationalistische Presse schlägt in dieser Angelegenheit einen Ton an, der wahrhaftig nichts von dem vielgerühmten „Geist von Locarno" merken läßt. Die Haltung der englischen Regierung ist, wie immer in der letzten Zeit, zweideutig. Einerseits hat sie sich das Zustandekommen des Vertrages von Locarno als besonderes Verdienst auf ihr Konto geschrieben und kann es daher aus Gründen des Prestiges nicht zulassen, daß die Machenschaften der Gegner Deutschlands den Vertrag von Locarno einfach zerreißen. Anderseits steht Herr Chamberlain mit seinen persönlichen Sympathien auf der Seite Frankreichs. Ja, der „Manchester Guardian" weiß zu erzählen, daß auch in Warschau kürzlich ein merkwürdiger Schritt der englischen Diplomatie erfolgt sein soll, die angeblich dem Plan der Herabsetzung des polnischen Heeres widerriet, weil England, wie angedeutet wurde, die polnische Bajonette gegen Rußland brauche. Man sieht, wir sind mitten im schönsten „Frieden": dem Geist von Locarno folgt die Völkerbundintrige. A. W.

* * *

England zur Frage der Vermehrung der Ratssitze.

Nach dem spanischen und dem französischen Botschafter stattete gestern auch der polnische Gesandte Graf Skirmunt dem englischen Außenamte einen Besuch ab. Gleichzeitig tauchte in diplomatischen Kreisen eine Meldung betreffs eines Kompromisses in dieser Frage auf, nach welcher Frankreich zu weiteren Zugeständnissen an Deutschland bezüglich der Okkupationstruppen im Rheinlande geneigt wäre, um auf diese Weise Polen einen ständigen Sitz im Völkerbundrate zu ermöglichen.

„Daily Telegraph" hält dafür, daß sich auch die englischen Dominions einer Erweiterung des Völkerbundrates entgegenstellen und kommentiert das Gerücht betreffs eines möglichen Kompromisses in dieser Angelegenheit.

* * *

Stresemann zur Völkerbundsfrage.

In der Außenkommission des Reichstages referierte Außenminister Stresemann über den gegenwärtigen Stand der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Nach dem Bericht wurde die Aussprache eröffnet.

Die Kommunisten stellten den Antrag, das deutsche Eintrittsgesuch wieder zurückzuziehen. Der Antrag wurde abgelehnt. Dafür waren nur 9 Stimmen, und zwar stimmten dafür die Kommunisten, die Völkischen und ein Teil der Deutschnationalen.

Der Kampf gegen das Deutschtum in Oberschlesien.

Wie können es uns versagen, die blühende Phantasie zu beleuchten, aus der der Schwindel der polnischen Presse geboren ist. Es ist auch unnötig, auf Einzelheiten dieser Schauermär einzugehen. So bitter und ernst der jetzt gegen das Deutschtum eingeleitete Feldzug ist, schreibt die „Kattowitzer Ztg.", — hier kann man nur noch lachen.

Je mehr man erkennt, daß nichts bei der ganzen Sache herauskommt, desto hysterischer wird das Geschrei, desto blutrünstiger werden die Ueberschriften. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" schießt heut den Vogel ab. „Die preußischen Raubtierkrallen greifen nach Oberschlesien." „Die Deutschen morden die Polen im Oppelner Schlesien." Diese und ähnliche Ueberschriften schreien da dem Leser entgegen. Was unter den Ueberschriften steht, läßt auch an Blutrünstigkeit nichts zu wünschen übrig.

Im übrigen ist heute über den Stand der Angelegenheit festzustellen, daß die Haussuchung in der Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Volksbundes in Kattowitz noch immer nicht beendet ist.

Gegen die deutsche Presse wird mit rücksichtsloser Schärfe vorgegangen. Die Staatsanwaltschaft ist außerordentlich empfindlich. So wurde der sozialistische Kattowitzer „Volkswille" im Laufe von sechs Tage nicht mehr als bloß dreimal beschlagnahmt.

* * *

Was die „Frankfurter Ztg." zu berichten weiß: „Die von polnischer Seite in Szene gesetzte Deutschenhetze wird in Verbindung gebracht mit großen Korruptionsaffären, an denen ein großer Teil der polnischen Abgeordneten des schlesischen Sejm beteiligt ist. Um hier die Spuren zu verwischen und die Bevölkerung nicht zur Besinnung kommen zu lassen, werde, so vermutet man, gegen die Deutschen in infamster Weise gehetzt."

* * *

Eine verbotene deutsche Kundgebung.

Die deutschen Organisationen von Kattowitz hatten alle Deutschen aufgefordert, der Leiche des Berginspektors Lamprecht bis zur Grenze das Geleit zu geben, da Lamprecht in Beuthen bestattet werden soll. Das Geleit für Lamprecht sollte ein Beweis der Einigkeit und der Zusammengehörigkeit der Deutschen sein.

Die Behörden haben die Kundgebung in letzter Stunde verboten und unter polizeilicher Eskorte die Leiche bis an die deutsche Grenze gebracht.

* * *

Polenfeindliche Demonstrationen in Beuthen.

Wie gemeldet wird, haben in Beuthen Demonstrationen gegen die Polen stattgefunden. Eine Volksmenge soll vor das polnische Generalkonsulat gezogen sein und dort Skandal gemacht haben.

Es gibt natürlich immer und überall Leute, die sich zu den dümmsten Dingen gebrauchen lassen. Auch in Beuthen. Die Bevölkerung hat gar keine Ursache, sich irgendwie aufstacheln und zu unverständigen Zwecken gebrauchen zu lassen, weder im deutschen noch im polnischen Teil Oberschlesiens.

Gerade in dieser kritischen Zeit der unendlichen Verhetzung auf beiden Seiten, haben die Behörden besondere Ursache niemals die Ueberlegung zu verlieren.

Die kommunistische Fraktion wird verstärkt.

(Von unserem Korrespondenten).

Der neue Abgeordnete Dr. Adolf Warszawski (Warski), der anstelle des zurückgetretenen Abg. Królikowski das Mandat übernahm, erklärte, daß er nicht als Wilder im Sejm bleiben, sondern sich der kommunistischen Fraktion anschließen werde. Warszawski repräsentiert den rechten kommunistischen Flügel.

Wer verteidigt die Ehre des Staatspräsidenten?

Vor einigen Tagen fand im Lemberg im dortigen Kreisgericht ein interessanter Prozeß statt. Beratungsgegenstand war die Tatsache der Beleidigung des Präsidenten der Republik. Der Beklagte trat als Royalist auf und predigte die These:

„Uns ist ein König nötig. Ich bin sogar auf Abg. Witos als König einverstanden, den ich nicht leide. Aber die Bauern würden ihm gehorchen, es wäre Ordnung."

Als dem Staatsanwalt diese Aeußerung zu Ohren kam, beschloß er dem Königsfreunde den Prozeß zu machen. Doch hier kamen geradezu ungewöhnliche Geschichten zum Vorschein.

Um jemanden anzuklagen, muß man sich auf die entsprechenden Gesetze berufen. Trotz der gründlichsten Durchforschung der Gesetze, die seit dem Bestehen der Republik erlassen wurden, konnte der Staatsanwalt kein Gesetz finden, auf dessen Grundlage er den Beleidiger der Republik und des Staatspräsidenten vor das Gericht zitieren könnte. Zwar ist zu polnischen Zeiten bereits ein Gesetz zum Schutz der Ehre... des „Staatschefs", nicht aber des „Präsidenten" erlassen worden. Angesichts dessen entschloß sich der Staatsanwalt Art. V des österreichischen Gesetzes vom 17. Dezember 1863. § 496 anzuwenden. Das Gesetz behandelt Beleidigungen von Beamten, Militärpersonen und Geistlichen. Zwar hat der Staatsanwalt das Recht, auf eigene Faust die Klage einzureichen. doch besteht dabei die Schwierigkeit, daß der Beleidigte gefragt werden muß, ob er mit einer Gerichtsklage einverstanden ist.

Abgesehen davon, ob der Staatspräsident die Einwilligung gegeben hat oder nicht, so ist es — nach dem „Kurjer Il. Codz." — eine unerhörte Sache, daß zum Schutze des polnischen Präsidenten der Republik nach einem vor Jahren herausgegebenen und noch dazu österreichischen Gesetz, also einem Gesetz der Okkupationsbehörden gegriffen werden muß!

Das wandernde Licht.

Von Auguste Groner.

(7. Fortsetzung.)

„Deinen Steinen. Es kommt dir immer gelegen, wenn ich dir vorschlage, sie zu tragen," spöttelte er, „da kannst du doch den Leuten die Geschichte deines einzigen Erbstückes erzählen."

Die Baronin wurde blaß.

Sie hatte es im Verlaufe der fünfundzwanzig Jahre ihrer Ehe wohl gelernt, vieles zu ertragen; wirklich Gemeines jedoch, das vertrug sie noch immer nicht.

„Die Geschichte meiner Schmuckgarnitur, die nicht einmal vollständig ist, was deinen Hohn auch immer wachruft," sagte sie eisig ruhig, aber mit bleichen Lippen, „habe ich immer erst dann erzählt, wenn du unsere Gäste auf seine seltene Schönheit und sein hohes Alter aufmerksam machtest und sie damit veranlaßtest, mich nach seiner Geschichte zu fragen. Im übrigen tut es mir leid, daß du dich in bezug auf das, was ich in die Ehe brachte, so arg täuschtest. Du hättest dich doch damals genau erkundigen sollen, was und wieviel mein Onkel mir mitgeben konnte, und dich dann beizeiten zurückziehen können."

„Cäcilie!"

„Laß die Pose! Du hast mir vorhin das Recht gegeben, so zu reden."

Die Baronin hatte sich erhoben, und war, ihrem Manne den Rücken zuwendend, an das Fenster getreten.

„Du wirst verkniffen und alt aussehen, wenn du dich jetzt ärgerst," bemerkte er.

Sie lachte herb auf.

„Das ist deine einzige Sorge, du Ettler," sagte sie, sich ihm wieder zuwendend.

„Ich will nicht, daß man über uns spricht," brauste er auf.

„Nein, du willst nicht, daß man mich bedauert, sondern beneidet."

„Und wenn ich das will?"

„So wäre das nur eine von den vielen Lügen deines Lebens, das nur dem Schein dient."

„Wieso dem Schein?"

„Sind wir denn etwa so reich, wie du die Leute glauben machst?"

„Nun, wenn ich hier und da in Verlegenheit bin —"

„Ist das nicht nur der Fall, weil du dir und auch Lena erlaubst, teuere Liebhabereinkäufe zu machen."

„Die deinem alten Hause da draußen sehr gut stehen," warf er giftig ein.

Sie lächelte wehmütig.

„Ja, auch sie stehen dem alten Hause da draußen gut, das mir auch heute noch eine liebe Heimat ist," sagte sie, „aber es war auch ohne das durch euch Hinzugekommene voll von schönem, alten Hausrat, hätte den neuen Putz nicht gebraucht. Uebrigens hast du mir auch diese Stätte ziemlich verleidet."

„Wodurch?" fragte er von oben herab. Da sah sie ihm traurig und fest in die Augen.

„Du warst, während Lena und ich dies Jahr in Gmünden weilten, mit der Bianchi draußen."

Der große, schöne Mann war in diesem Augenblicke weder groß noch schön, er knickte völlig zusammen, und sah ärgerlich und kläglich aus in seinem Schrecken und seiner Verlegenheit.

„Du — du weißt?" murmelte er.

Sie nickte.

„Daß sie einige Monate deine Geliebte war und dich viel Geld kostete, das habe ich schon vorher gewußt, und bevor Meyers so schnell ihren Posten verließen, sagte es mir das Weib, das ja auch so recht gemein ist — ich meine so gemein wie die Bianchi, die sich nicht scheut, in mein Haus zu kommen, ja, die dich zwang, sie dorthin zu führen."

„Die Idee einer Künstlerin," murmelte der Baron gedrückt.

„Nein, die Idee einer Dirne," stellte seine Frau fest, „die Bianchi hat außer dir noch keiner für eine Künstlerin gehalten."

„Die Meyer ist —"

„In diesem Falle keine Lügnerin, versuche nicht, dich aus der Klemme zu ziehen. Das Haus, mein Haus, habe ich ja gründlich lüften lassen nach diesem Besuch, und habe mich an meinem Geburtstage ziemlich wohl darin befunden — also."

„Du weißt, ich mußte damals bei Kinsky bleiben. Die Jagd war in vollem Gange," warf Welz ein, froh, auf ein anderes Thema zu kommen, und sich nochmals dieser Sache wegen entschuldigend, worauf sie kühl und ruhig sagte: „Nehmen wir also an, daß du bei Kinskys gejagt hast."

„Cäcilie!" warnte er mit erhobener Stimme.

Aber sie fuhr bitter fort: „Ich nehme es an. Es kann ja auch wahr sein. Männer, die ihre Frauen bezüglich gewisser Dinge schon oft belogen haben, können ja auch gelegentlich einmal in solchen Dingen die Wahrheit sprechen. Jedenfalls habe ich dir nie nachgeforscht und werde dir nie nachforschen. Was ich weiß, ist mir wie Schmutz von außen her unversehens zugeflogen. Auch tut mir dein Verhalten gegen andere Frauen kaum mehr weh — denn das Feinste, das auch uns zwei einmal verbunden hat, ist zerrissen, ist tot."

Wieder wollte er auffahren und irgend etwas Großartiges sagen, um sich einen schönen Abgang zu sichern, da pochte Luise an die Tür und meldete die ersten Gäste.

Und die Baronin konnte mit tiefem verborgenem Leid die Wandlung bemerken, die mit ihrem Manne vor sich ging.

Alle Spuren des bedeutungsvollen Gespräches waren bei ihm wie weggewischt. Hochaufgerichtet und elastisch wie immer, wenn er unter Fremde ging, schritt er dem Empfangssalon zu; sein schönes Gesicht war glatt und heiter, als habe er nicht soeben, nach langer Ehe, die erste wirklich ernste Szene mit der gehabt, die ihm im Leben am nächsten stand.

(Fortsetzung folgt.)

In der Konsequenz ist also zu erwarten, daß in Großpolen das preußische Strafgesetzbuch den Staatspräsidenten schützen wird, in Kongreßpolen das russische! Die königlichen Okkupanten hätten dann selbst im Grabe eine große Freude. Würden doch ihre so mißachteten Gesetze den polnischen republikanischen Staatspräsidenten schützen, vor den Angriffen seiner Staatsbürger.

Das Thema ist besonders für den Sejm interessant.

Syrien vor dem Völkerbund.

In Rom ist eine Delegation des syrischen Komitees eingetroffen, um beim Mandatsausschuß des Völkerbundes folgende Forderungen vorzubringen: Räumung Syriens, Wiederherstellung der politischen Einheit von ganz Syrien, Wiederangliederung der durch die jetzigen Mandatare zugunsten Libanons abgetrennten Provinzen sowie Volksentscheid des Libanons darüber, ob er selbständig werden oder sich Syrien anschließen will.

Einigung zwischen Tschang Tso-lin und Wu Pei-fu.

Laut „Daily Telegraph“ sind Tschang Tso-lin und Wu Pei-fu zu einer vollkommenen Einigung über ein künftiges Zusammenwirken gelangt. Tschang Tso-lin werde nicht selbst auf Peking marschieren und sei vollkommen damit einverstanden, daß Wu Pei fu die Hauptstadt besetze und dort eine verfassungsmäßige Regierung errichte.

Lokales.

Nachklänge zur Beerdigung des Rychlinski.

Ein Brief des Abg. Zerbe an den Sejmmarschall.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Abg. Zerbe richtete an den Sejmmarschall Rataj ein Schreiben, in dem er auf das rücksichtslose Vorgehen der Polizei bei der Beerdigung des Rychlinski hinweist. Gleichzeitig ersucht Abg. Zerbe den Sejmmarschall, im Fall des Oberkommissars Izydorczyk bei der Regierung zu intervenieren, der in flagranter Weise die Abgeordnetenimmunität mißachtet hat.

Heute trifft Abg. Niedzialkowski von der P. P. S. ein, um an Ort und Stelle die Vorfälle bei der Beerdigung zu prüfen. Die P. P. S. ist fest entschlossen, gegen die Schuldigen energisch vorzugehen.

Auch ist in den nächsten Tagen der Besuch des Ministers Ziemiencki zu erwarten, dessen Unwohlsein die Abreise verzögert hat.

* * *

Der „Lodzianin“ beschlagnahmt.

Um 1 Uhr in der Nacht führte der Kommissar des 7. Polizeibezirks, Cieszlak, in der Druckerei des „Lodzianin“, Organ der P. P. S., eine Revision durch, um die Auflage wegen eines Artikels über die Vorfälle während der Beerdigung des Thomas Rychlinski zu beschlagnahmen. Die Auflage war jedoch nicht mehr in der Druckerei, so daß die Polizei die Nummer in den Verkaufsstellen und bei den Austrägern beschlagnahmen mußte.

* * *

Im Zusammenhange mit den Ereignissen bei der Beerdigung des Thomas Rychlinski hat der Vorsitzende des Klassenverbandes, Kaluzynski, seinen Warschauer Parteibehörden Bericht erstattet, indem er gestern an einer Sitzung der Parteibehörden in Warschau teilnahm.

Am Sonntag hält die P. P. S. eine Mitgliederversammlung im Stadtratssaale ab, an der Minister Ziemiencki teilnehmen wird. In dieser Versammlung werden die Ereignisse ebenfalls besprochen werden.

* * *

Der gestrige „Rozwój“ bespricht die Vorfälle und fragt: „Welcher Unterschied besteht eigentlich zwischen einem Sozialisten und Kommunisten?“ Natürlich ist eine solche Intelligenz, wie es der „Rozwój“-Redakteur ist, nicht imstande, den Unterschied zu finden. Er läßt also die Frage offen. Als Beweis für die Hirnlosigkeit der Redaktion dieses Blattes diene die Behauptung, Abg. Zerbe wäre ein kommunisierender deutscher Nationalist. Beim „Rozwój“ ist also alles möglich. Kommunisierender Nationalist! Ein Wunderding der Zoologie.

Und diese Leute machen die öffentliche Meinung!

Um eine Novelle zum Mieterschutzgesetz.

Die arbeitslosen Angestellten ergreifen das Wort.

Bekanntlich hat die Regierung dem Drängen der Mieter auf Aufhaltung der Mietserhöhungen und der Exmissionen nur teilweise nachgegeben. Die Rechtskommission hat die Aufhaltung der Erhöhungen für Einzimmerwohnungen und für größere Wohnungen nur bei denjenigen Mietern beschlossen, die als ledige nicht mehr als 80, als Familienväter nicht mehr als 120 Zl. monatlich verdienen. Trotzdem ist dieser Beschluß der Rechtskommission noch nicht verbindlich, denn er war noch nicht Beratungsgegenstand des Sejm und dann des Senats.

Die Wohnungsnot und die Not der Mieter im allgemeinen nimmt jedoch immer mehr zu. Dieser Frage nahmen sich neuerdings die Angestellten an, die nach einer abgehaltenen Konferenz beschlossen, sich an die Regierung und den Sejm mit der Aufforderung zu wenden, eine Novelle zu beschließen, wonach die Exmissionen für Arbeitslose überhaupt aufgehalten werden sollen, ebenso die Mietserhöhungen für Wohnungen von 1 bis 3 Zimmern und Küche. Gleichzeitig mit diesem Beschluß wird eine Aufforderung an die Regierung gesandt, im Frühjahr eine energische Bautätigkeit zu entfalten. (b)

Armenunterstützungen. Im Monat Dezember hat die Abteilung für soziale Fürsorge an 367 Arme Unterstützungen auf die Summe von 4374.90 Zloty erteilt.

Für Landarbeiter, die nach Deutschland auf Saisonarbeiten gehen, werden Gratispässe ausgestellt. Jeder Landkreis hat ein Kontingent von gegen 1000 Pässen. (o)

Die Lodzer Krankenkasse hat gestern vom Arbeitsministerium 50 000 Zloty als Abschlagszahlung auf die ihr schuldigen 900 000 Zloty erhalten. (b)

Die Arbeitslosigkeit in Polen. Nach den statistischen amtlichen Zahlen waren zum 6. Februar 362 310 Personen arbeitslos. Die Zahl ist im Verhältnis zur Vorwoche um 3191 Personen gestiegen.

Unterstützung für den Jahrgang 1903. Am 22. Februar beginnt im Lokale Traugutastraße 10 (Krutkastraße) die Registrierung des ständig beurlaubten Jahrganges 1903. Gleichzeitig mit diesem Jahrgang sollen auch die anderen ständig beurlaubten Soldaten registriert werden. Die Registrierten werden eine einmalige Lebensmittelunterstützung erhalten.

Der Kreissejmik gegen die Zufuhrbahn. Der Kreissejmik hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Konzession an die Zufuhrbahn einer Rewision zu unterziehen. Die Bahn nimmt einen großen Teil der Chausseen in Anspruch, hat einen zu hohen Tarif für Gütertransporte, wobei die Zufuhrbahn den Teil der Kosten der Inordnunghaltung der Chausseen nicht zahlt. Herr Gerlicz bekommt also eine Kriegserklärung.

Gegen die Geschenke. Die Hauptdirektion der Post und des Telegraphenamts wandte sich an alle Aemter mit der Anweisung den Kauf von Geschenken aus allen möglichen Anlässen durch Unterbeamten für deren Vorgesetzten einzustellen. Auch treten die Behörden dagegen auf, daß Beamte von Adressaten Belohnungen fordern. (b)

Zum Konflikt zwischen den Kellnern und Restaurateuren. Zwischen den Kellnern und den Gasthausbesitzern fand in Warschau eine Konferenz statt, um den Streitfall zu schlichten. Nachdem beide Teile auf ihre Forderung bestanden, wurde ein Antrag eingebracht und mit Vorbehalten beiderseits angenommen, daß die Streitfälle von einer Schiedskommission geregelt werden sollen. Beide Parteien werden diesen Vorschlag in ihren Verbänden zur Diskussion stellen.

Städtisches Theater. Uns wird geschrieben: Heute abends: „Gra ról“ als Premiere. Morgen nachm. 3.30 Uhr, ebenfalls als Premiere: „Schneewittchen und und die sieben Zwerge“. Abends: „Gra ról“. Montag: „Koncert“.

Der Storch in der Straße. An der Ecke der Narutowicz- und Petrikauer Straße brachte eine gewisse Eugenia Malecka ein Kind weiblichen Geschlechts zur Welt. Mutter und Kind wurden nach der Klinik für Wöchnerinnen in der Narutowicz-Straße gebracht. (k)

Erschießung eines Einbrechers. Der Posten vor dem 9. Polizeikommissariat bemerkte gegen $^1/_2$2 Uhr nachts auf dem gegenüberliegenden Grundstück, Kocinska 56, Licht, das aus einer Fleischerwerkstatt herrührte. Da der Polizist ganz genau wußte, daß in der Werkstatt nicht gearbeitet wird, so schöpfte er Verdacht. Er begab sich daher nach dem gegenüberliegenden Grundstück, um festzustellen, wer zu solch später Nachtstunde sich in der Werkstatt noch zu schaffen mache. Als er auf den Hof kam, sah er durch ein Fenster der Werkstatt 5 Männer, die in Säcke Speck und Schinken verstauten. Der Polizist verriegelte von außen die Tür und pfiff um Hilfe. Die Einbrecher, die sich eingeschlossen sahen, begannen gegen die Tür zu stemmen. Einer der Einbrecher zog es vor, durch das Fenster zu flüchten. Den vereinten Anstrengungen gelang es schließlich, die Tür herauszubrechen. Sie stürzten sich auf den Polizisten, um ihn zu erwürgen. Dieser leistete verzweifelten Widerstand. Als er sah, daß er der Uebermacht unterliegen müsse, machte er von seiner Waffe Gebrauch und schoß einen der Einbrecher nieder. Die anderen drei Einbrecher ließen nun von ihm ab und ergriffen die Flucht. Der Erschossene ist der bereits dreimal vorbestrafte Wladyslaw Kowalczuk. Kowalczuk hat bereits eine 6jährige Gefängnisstrafe hinter sich, zuletzt büßte er eine 2jährige Strafe ab. (k)

Wer Geld hat, hat Sorgen. Der in der Poludniowastraße 12 wohnhafte Neumark wollte in der Bierhalle von Dembinski, Petrikauer Straße Nr. 24, 50 Dollar wechseln. Es fand sich auch ein junger Mann, der sich erbot, das Geschäft zu machen. Als Neumark ihm die 50 Dollar gezeigt hatte, mischte sich ein dritter ins Geschäft, der vorteilhafter die Dollars in Zloty einwechseln wollte. Neumark wollte daher dem ersten Geldwechsler die 50 Dollars abnehmen, doch mußte er zu seinem großen Schreck feststellen, daß dieser sich bereits aus dem Staube gemacht hatte. Als Neumark den Komplicen festhalten wollte, gab dieser ihm einen Stoß und flüchtete aus dem Geschäft. (k)

Aus Not zu Diebinnen geworden sind die erwerbslosen Arbeiterinnen Stanislawa Kazimierczak, Bankowastr. 31, und die in der Nowo-Zarzewskastr. 29 wohnhafte Sopocki, die in dem Laden von Kielmanowski Lebensmittel zu stehlen versucht hatten. (k)

Ein ungetreuer Geselle. Der Besitzer des Schuhwarengeschäfts in der Alexandryjskastr. 17 meldete der Polizei, daß sein Geselle Symcha Kormann Schuhwaren im Werte von 1200 Zl. gestohlen habe und damit verschwunden sei.

Ein schöner Stiefvater. Die in der Pryncypalnastraße 32 wohnhafte Janina Kubiak meldete der Polizei, daß ihr Stiefvater Andrzej Brajniak sie ständig belästige und sie letztens mit Gewalt zwingen wollte, ihm zum Willen zu sein. Und mit großer Mühe hätte sie sich des anormalen Stiefvaters erwehren können. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein. (k)

Ueberfall in der Straße. Die in der Kopernikastraße 10 wohnhafte Berta Fiedler wurde in der Wulczanskastraße 75 von einem Manne überfallen, der ihr das Handtäschchen entriß und damit die Flucht ergreifen wollte. Der Dieb konnte jedoch festgenommen werden. Es ist dies ein gewisser Adolf Michalak, wohnhaft in der Targowastraße 34. (k)

Einbruch in eine Volksschule. In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die Volksschule, Targowastraße 10, ein. Den Dieben fielen Lehrgegenstände im Werte von über 1000 Zloty in die Hände.

Diebische Bettlerinnen. In das Lebensmittelgeschäft in der Przejazdstraße 12 kamen zwei Bettlerinnen, die um Almosen baten. Als sie sich unbeobachtet glaubten, ließen sie einige Kilogramm Zucker sowie einen Hasen unter den Tüchern verschwinden. Beide diebischen Bettlerinnen konnten verhaftet werden. (k)

Diebstähle. In den Hühnerstall von Nussem Grünlich, Zgierskastraße 20, drangen Diebe ein, die Hühner im Werte von 2000 Zloty raubten. Die Diebe hatten einige Bretter der Holzwand abgerissen, so daß sie durch die entstandene Oeffnung in den Stall eindringen konnten. — Ein größerer Diebstahl wurde in der Bandfabrik von Hermann und Czamanski, Neue Ziegelstraße 15, verübt. Dort drangen Diebe durch ein Fenster in den Lagerraum und raubten Bandwaren im Werte von 3000 Zloty. (k)

Vereine • Veranstaltungen.

Die Buchhalter-Versammlung im Christlichen Commisverein findet heute abend statt. Es wird in Sachen der Bücherabschlüsse für das verflossene Geschäftsjahr Stellung genommen werden. Beginn 8 Uhr abends. — Die Vereinsleitung des Christlichen Commisvereins teilt hierdurch allen Mitgliedern mit, daß für morgen, Sonntag, den 21. Februar, ein gemeinsamer Besuch der Bilder-Ausstellung an der Benedyktenstraße Nr. 4 vorgesehen ist. Das Komitee hat Vereinen und Organisationen, welche in Gruppen erscheinen, zugängliche Preise gemacht und stellt sich der Eintritt zum Besuch der Bilder-Ausstellung pro Person 30 Groschen. Sammelpunkt punkt 11 Uhr vormittags im Saale des Christlichen Commisvereins, Aleja Kosciuszki 21.

Das morgige Beethoven-Frühkonzert. Uns wird geschrieben: Das allernächste Frühkonzert des Philharmonischen Orchesters, welches morgen um 12 Uhr mittags stattfindet, wird Beethoven gewidmet sein. Zur Vorführung gelangt die unsterbliche Symphonie „Eroica“. Das Einleitungswort über diese Symphonie spricht Ing. Henryk Goldberg. Außerdem wird der bekannte Pianist Zbigniew Drzewiecki das herrliche Es-dur Konzert von Beethoven mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen.

Aus dem Reiche.

Tschenstochau. Zwei Gehöfte niedergebrannt. Im Dorfe Dankowice, Gemeinde Kuzniec, entstand in der Scheune des einem gewissen Stanislaw Porecki gehörenden Gehöfts Feuer, das auch auf das Nachbarngehöft übersprang. Ehe die Feuerwehr aus Tschenstochau an der Brandstätte anlangen konnte, waren beide Gehöfte vollständig niedergebrannt. Das gesamte lebende und tote Inventar ist ein Raub der Flammen geworden. Vier Landwirte erlitten schwere Brandwunden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 40 000 Zloty. (r)

— Schweres Unglück. Auf der Tschenstochauer Chaussee in der Nähe des Dorfes Trzebice ist ein Autobus mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Wagen zusammengestoßen. Dem Zusammenstoß war so heftig, daß der Wagen zerschmettert und das Pferd auf der Stelle tot war. Der Besitzer des Wagens, einem gewissen Jan Kaluza, wurde der Brustkasten eingedrückt, so daß er nach einem Spital in Tschenstochau gebracht werden mußte, wo er bald nach der Einlieferung verstarb. (r)

Krakau. Gegen die Auflösung des Stadtrats haben die Stadtverordneten der aufgelösten Stadtverordnetenversammlung Berufung beim

Allerhöchsten Administrationstribunal eingereicht. Der für jeden Kenner des Selbstverwaltungsgesetzes äußerst interessante Prozeß findet am 15. März in Warschau statt.

Radomsko. Dem eigenen Kinde den Schädel zerschmettert hat die 19jährige Alexandra Ociniek, Einwohnerin des Dorfes Wierzbowice. Da das 19jährige Mädchen ein uneheliches Kind zur Welt gebracht hatte, so kam es zwischen ihr und den Eltern zu ständigen Streitigkeiten. Als die Eltern das Mädchen aus dem Hause trieben, ging diese aus Verzweiflung in den Wald und ermordete ihr Kind, indem sie es, an den Füßen haltend, mit dem Schädel an einen Baum schlug. Der Anblick des zerschmetterten Schädels war so fürchterlich, daß die Mutter in Ohnmacht fiel, aus der sie erst durch zufällig vorübergehende Bauern erweckt wurde. Die Kindesmörderin wurde verhaftet. Die Eltern, die ihr Kind zu dieser entsetzlichen Verzweiflungstat zwangen, können leider auf Grund der bestehenden Gesetze nicht zur Verantwortung gezogen werden. (r)

Posen. Zwei freche Banditenüberfälle wurden von einer bewaffneten Bande in Kujawien verübt, u. zw. der erste auf das Haus der Witwe Dominiak im Dorfe Karczyn, und der zweite einige Stunden später auf das Gasthaus eines gewissen Sucharski, unweit Pieranie. Im ersten Falle, der sich etwa um 9 Uhr abends zutrug, zerschlug einer der Banditen zuerst eine Fensterscheibe, worauf er mit dem Revolver in der Hand die Oeffnung der Haustür erzwang. In der Wohnung befanden sich eine kranke Großmutter, zwei minderjährige Mädchen und zwei kleine Knaben. Die Banditen verlangten die Herausgabe des Geldes. Da aber solches im Hause nicht vorhanden war, begnügten sie sich mit einer Flinte und zwei alten Uhren, die sie an sich nahmen, worauf sie sich entfernten.

Einige Stunden darauf tauchten sie unweit Pieranie beim Gasthaus des Sucharski auf. Hier drangen sie durchs Fenster in die Wohnung, in der sich die Frau des Sucharski, deren Bruder Tyloch, eine Magd und zwei schlafende Kinder befanden. Tyloch und dessen Schwester flüchteten vor den Banditen auf den Boden, während die Magd sich unter einem Bett verbarg. Während die Banditen die Wohnung durchsuchten, erwachte der im Stalle schlafende Knecht und schlug Alarm. Vom Gute Sobiesiernia kam sodann der Nachtwächter, der einige Schüsse aus seinem Gewehr abgab. Hierauf entfernten sich die Banditen unter Mitnahme einiger hundert Zloty und mehrerer Wertsachen.

Kattowitz. Schwerer Unfall. In der vergangenen Nacht ereignete sich ein bedauernswerter Unglücksfall im Caffee Atlantic, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Die vorübergehend im Hause beschäftigte Edith Jeckel, nahm in vorgerückter Nachtstunde ein Bad und legte sich dann ins Bett. Als einige Zeit später ihre Kollegin Nowakowska ebenfalls baden wollte, spürte sie einen heftigen Gasgeruch, und als sie die Jeckel zu Hilfe rufen wollte, bemerkte sie, daß diese bereits tot war. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben trotz zweistündiger Bemühungen erfolglos.

Kurze Nachrichten.

Erzbischof Cieplak, der unlängst aus Sowjetrußland als Austauschgefangener zurückkehrte und in Wilna das Bistum übernehmen sollte, ist in Jersey City an einer Lungenentzündung gestorben.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Ortsgruppe Zyrardow.

Morgen, Sonntag, den 21. Februar, nachmittags punkt 1 Uhr, findet im Dom Ludowy eine

öffentliche Versammlung statt.

Referent: Stv. **Reinhold Klim.**

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet

der Vorstand.

Untergang eines Dampfers. Nach einer Meldung aus Rangun, ist der Dampfer „Raz Maree" mit 80 Personen untergegangen, von denen nur etwa 30 gerettet worden sind.

Ein Milchwagen vom Zuge erfaßt. In Magdeburg ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Milchwagen kreuzte die Eisenbahngleise, ohne die anrollenden Eisenbahnwagen zu bemerken. Der 50-jährige Rangiermeister Kirchner sah die Gefahr und fiel dem Pferd in die Zügel. Dabei geriet er unter die Wagen und wurde vollkommen zermalmt. Der Kutscher wie das Pferd kamen ohne Schaden davon. Der Milchwagen wurde vollkommen zertrümmert. Ein Kind, das auf dem Wagen stand, wurde mitgeschleift, konnte aber noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen werden.

Ein Auto in den Rhein gefahren. Nach einer Meldung aus Köln ist dort in der Nähe des Hafenamtes infolge unrichtigen Ausweichens eine Autodroschke mit einem anderen Auto leicht zusammengestoßen, streifte dann noch ein zweites, diesem folgendes Auto und fuhr dann plötzlich in rechtwinkeliger Wendung über die Werftböschung in den Hafen, wo es zwischen der Werftmauer und einem zur Ueberwinterung liegenden Dampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft im Rhein verschwand. In der Droschke sollen sich außer dem Chauffeur noch drei Personen befunden haben. Mittags wurde die Leiche des Chauffeurs gefunden. Die Sucharbeiten werden fortgesetzt.

Eine Mutter mit sechs Kindern verbrannt. In der Nähe Neuyorks verbrannte während eines Feuers eine Mutter mit sechs Kindern. Dem Vater gelang es nur, das siebente Kind zu retten, wobei er selbst halb verbrannt aus den Flammen gezogen wurde.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Referentenkurse.

Morgen, Sonntag, 9.30 Uhr vormittags, hält Abg. Emil Zerbe in der Zamenhofa 17 einen Doppelvortrag über das Thema:

„Die Geschichte der Arbeiterbewegung".

a) Anfänge der sozialen Bewegung und des westeuropäischen Sozialismus in Frankreich und England;
b) Der Sozialismus in Deutschland: Karl Marx, Friedrich Engels und Ferdinand Lassalle;
c) Die deutsche Sozialdemokratie;
d) Die Internationale.

In Anbetracht des interessanten Themas erwartet einen zahlreichen Besuch der Kursleiter.

Ortsgruppe Zgierz.

Morgen, Sonntag, den 21. Februar, punkt 3 Uhr nachmittags, findet im Parteilokale, Aleja 3. Maja 32,

eine außerordentliche Mitgliederversammlung

statt. Der Hauptvorstand wird durch Genossen **Gustav Ewald** vertreten sein. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Ortsgruppe Tomaschow.

Heute, Sonnabend, d. 20. Februar d. J., abends um 6 Uhr, findet im Lokale, Antonienstraße 41,

eine allgemeine Versammlung statt.

Der Hauptvorstand wird durch Generalsekretär **Kociolek** vertreten sein. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Jugendabteilung der Deutsch. Soz. Arbeitspartei Polens

Morgen, Sonntag, den 21. d. M., 10 Uhr vormittags, versammeln sich im Redaktionslokal, Petrikauer Straße 109, sämtliche Führer und Funktionäre der Jugendabteilung zu einem Lehrkursus über die Jugendbewegung. Den Kurs leitet Abg. **Kronig.** Die Funktionäre sind berechtigt, andere Teilnehmer einzuführen.

Der Vorstand.

Briefkasten.

A. J., Doly — Dolna 38. Ihr Schreiben betreffs der Rätselfrage erhalten. Schicken Sie Arbeiten ein, wenn geeignet, so gelangen sie nach Verbrauch der früher eingesandten zur Veröffentlichung.

Warschauer Börse.

	18. Februar	19. Februar
Dollar		8.07
Belgien	—.—	—.—
Holland	301.45	—.—
London	36.59	39.26
Neuyork	7.52	8.07
Paris	27.42	29.02
Prag	22.25	23.86
Zürich	144.86	155.44
Wien	105.83	113.58
Italien	30.35	32.53

Züricher Börse.

	18 Februar	19. Februar
Warschau	71.00	70.00
Paris	18.92	18.65
London	25.25,9	25.25,7
Neuyork	5.19,2	5.19.2
Belgien	23.61,5	23.60
Italien	20.94	20.87
Berlin	1.23,65	1.23,6

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 18. Februar wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	35.50
Riga	72.00

Der Dollar in Lodz 8.40 bis 8.50.

Seit vorgestern macht der Dollar wieder bedenkliche Sprünge nach oben. Gestern morgens wurde er mit 7.80 notiert, um 10 Uhr bereits mit 8 und dann stieg er bis auf 8.60, um gegen 7 Uhr abends, auf 8.40 bis 8.50 zurückzugehen.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Kirchlicher Anzeiger.

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. ½10: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. P. Wannagat. Mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache. P. Schedler. Nachmittags ½3: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. P. Schedler. Freitag, vorm. 10 Uhr: Passionsgottesdienst nebst hl. Abendmahl. P. Schedler. Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst. P. Wannagat.

Armenhaus-Kapelle, Narutowicza 60. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst. P.-Vikar Bittner.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, abends ½5: Versammlung der Jungfrauen. Pastor Wannagat.

Jünglingsverein im Konfirmandensaal. Sonntag, abends ½8 Uhr: Versammlung der Jünglinge. P.-Vikar Bittner.

Kantorat, Alexandrowska 85. Donnerstag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde. P. Wannagat.

Kantorat, Zawiszy 39. Donnerstag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde. P.-Vikar Bittner.

Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, vorm. 9½: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Sup. Angerstein. Nachmittags 3: Kindergottesdienst. P. Dietrich. Abends 6, Abendgottesdienst. Diak. Doberstein. Freitag, vormittags 10 Uhr: Passionsgottesdienst mit hl. Abendmahl. Sup. Angerstein. Abends 8 Uhr: Passionsandacht. P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Sonntag, abends 7 Uhr: Jungfrauenverein. Sup. Angerstein. Mittwoch, Passionsgottesdienst polnisch. Sup. Angerstein. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft. Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Sonntag, abends 8 Uhr: Vortrag. Diak. Doberstein. Dienstag, abends 8: Bibelstunde. Vikar Galster.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst. P. Dietrich.

Christliche Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki 57. Sonnabend, Abends 7.30: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, nachm. 4.30: Jugendbundstunde für Jungfrauen. Abends 7.30: Evangelisation. Mittwoch, nachmittags 3.30: Frauenstunde. Donnerstag, abends 7.30 Bibelstunde.

Prywatna 7a. Sonnabend, abends 7 Uhr: gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, nachm. 3: Evangelisation. Freitag, abends 7.30: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, nachm. 3: Evangelisation. Mittwoch, abends 7.30: Bibelstunde.

Zu den Veranstaltungen wird hiermit herzlich eingeladen.

Baptisten-Kirche, Nawrotstr. 27. Sonntag, vormittags 10: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz; nachm. 4: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends 7.30: Bibelstunde. Donnerstag, nachm. 4: Frauenverein, abends 7.30: Passionsgottesdienst, II. religiöser Vortrag „Jesus und die Sünder". Pred. O. Lenz.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastr. 43. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoff; nachm. 4: Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoff. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 7.30 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 7.30: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastr. Nr. 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan; nachmittags 4: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz. Im Anschluß: Jugendverein; abends 7.30: Evangelisationsversammlung in polnischer Sprache. Mittwoch, abends 7½ Uhr: Bibelstunde.